

Wie es mit den Schulen weitergeht

■ **Region Döbeln**
Sachsens Kultusministerin Brunhild Kurth hat mit Politikern, Schulleitern und Eltern diskutiert. Regionale Probleme waren dabei aber kein Thema.

VON PEGGY ZILL

Am Mittwochabend hatten Lehrer, Eltern, Schüler und Kommunalpolitiker die Möglichkeit, die sächsische Kultusministerin Brunhild Kurth mit Fragen zu löchern. Eingeladen zu der Veranstaltung hatte die CDU-Sachsenkreuz. „Wie geht's weiter in Sachsens Schulen?“ war das Thema. Konkrete Aussagen zur Situation in der Döbelner Region machte die Ministerin nicht. Und so fällt das Fazit der Zuhörer unterschiedlich aus.

Kathrin Schneider, Vorsitzende des Waldheimer CDU-Stadtverbands, hatte Brunhild Kurth eingeladen. „Sie ist eine ausgesprochen kompetente Ministerin und es war eine sehr angenehme Runde“, so Schneider. Es sei an dem Abend vor allem um die Personalausstattung der Schulen gegangen. Dem sächsischen Finanzminister Georg Umland (CDU) ringt die Kultusministerin mehr Geld ab, um mehr junge Lehrer in die Klassenzimmer zu holen. „Konkrete Probleme aus der Region waren weniger das Thema“, erklärte Kathrin Schneider.

Genau das hat der Harthaer Stadtrat Henry Görlitz (CDU) vermisst. „Von der Sache her war das Treffen nicht schlecht“, sagt er. „Aus Sicht eines Stadtrats, der schon lange um den Erhalt der Mittelschule in Hartha kämpft, hat es nichts gebracht.“ Befriedigende Antworten, ob die Mittelschule Bestand hat, habe es nicht gegeben.



Brunhild Kurth ist Staatsministerin für Kultus in Sachsen.

„Trotzdem bemühen wir uns natürlich weiter um deren Erhalt“, so Henry Görlitz. Schade fand er, dass die Ministerin zu den Schulnetzplänen, die ja sachsenweit ein Problem sind, nichts gesagt hat. Auch zur Schülerbeförderung, die für die Eltern immer teurer wird, habe es von der Ministerin keine Auskunft gegeben. Die Kosten seien Sache der Landkreise.

Für Kerstin Wilde, die Schulleiterin der Harthaer Mittelschule, war es ein guter Abend. „Es war ein konstruktiver Gesprächsrahmen.“ Es sei um generelle Probleme der Bildung gegangen. Der Ministerin ha-

be sie mit auf den Weg gegeben, dass sie sich wünsche, dass Brunhild Kurth mit der bisherigen Konstanz weitermache. „Und dafür habe ich ihr viel Kraft gewünscht“, so Kerstin Wilde.

Die Preiserhöhung bei den Schülertickets sprach auch Romi Raudfuß, Elternsprecherin des Martin-Luther-Gymnasiums in Hartha an. Auf der Einladung hieß es, dass es eine geschlossene Veranstaltung mit geladenen Gästen ist, um eine zielführende Diskussion zu ermöglichen. „Genau das habe ich vermisst“, sagt Romi Raudfuß. Gern hätte sie der Ministerin ein Versprechen abgerungen, dass es für das Harthaer Gymnasium im neuen Schuljahr mehr Planungssicherheit gibt. Im vergangenen Jahr erfuhr die Schule erst kurz vor Schulstart, dass sie nur eine erste Klasse bilden darf. „Wie wird verfahren, wenn diese Situation wieder eintritt?“, wollte die Elternsprecherin wissen.

Zu laufenden Verfahren wollte sie sich nicht äußern, habe sie als Antwort von Brunhild Kurth erhalten. Eltern hatten geklagt, um ihre Kinder in Hartha zur Schule schicken zu können. „Dabei wollte ich nichts zum aktuellen Problem, sondern zur Zukunft wissen“, so Romi Raudfuß. Sie habe die Befürchtung, dass die Klassen auch in Zukunft „vollgestopft“ werden. Es sei aber schön, dass sich die Ministerin um mehr Lehrerstellen kümmert.

Die Thematik, was aus einzelnen Schule wird, müsse man tiefergründiger diskutieren, sagt der Landtagsabgeordnete Sven Liebhauser (CDU). Dafür sei der Abend nicht geeignet gewesen. „Es war sehr interessant, dass alle, also Bürgermeister, Lehrer und Schüler, mal an einem Tisch gesessen haben.“ Für alle Teilnehmer, auch für die Ministerin, habe der Abend in Waldheim Anregungen für die alltägliche Arbeit gebracht.